

Deutschlands wirtschaftliche Lage in und nach dem Kriege.

Rede des Reichs- und Landtagsabgeordneten Kopsch.

Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei hatte für Freitagabend zu einer Versammlung in den Räumen des Vereinshauses „St. Nikolaus“ geladen und als Redner für diesen Abend den Reichs- und Landtagsabgeordneten Kopsch-Berlin gewonnen. Die Persönlichkeit des Redners sowie die Bedeutung des Themas „Deutschlands wirtschaftliche Lage in und nach dem Kriege“ hatten einen guten Besuch der Versammlung erwarten lassen. Die Erwartungen wurden jedoch übertroffen. Um dem außergewöhnlich starken Zutrom zu genügen, mußte auch nach der Nebenansaal geöffnet werden.

Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei, Herrn Reichsanwalt und Stadtverordneten Herzfeld, eröffnet, der die Versammlung und den Redner willkommen hieß. Hierauf ergriß der Reichs- und Landtagsabgeordnete Kopsch das Wort zu seinem Vortrage:

Hochgeehrte Versammlung! Wann wird der eherner Mund der Frieden auf Erden verkünden? Diese lange Frage stellt sich das deutsche Volk, nicht aus Unzufriedenheit oder Ungehagen über die Unbequemlichkeiten des Alltags, sondern aus dem rein menschlichen Empfinden heraus, daß Menschenmorden und Zerstörung der Kulturgüter eine Ende finden mögen. Niemand, nicht einmal die Führer in diesem Weltkriege werden eine bestimmte Antwort darauf geben können. Der Krieg hat uns mancherlei Leberzungen gebracht; eine solche Ueberwälzung ist seine lange Dauer. Nach den Neuerungen feindlicher Staatsmänner soll erst dann Friede werden, wenn auf Seiten der Entente der volle Sieg errungen ist. Trotzdem sind

Angeregt vorhanden, daß wir dem Frieden näher kommen.

Die beständige Betonung der Einigkeit von gegnerischer Seite läßt auf eine mehr und mehr sich greifende Uneinigkeit schließen. Auch mit der militärischen Kraft unserer Gegner geht es zu Ende. Der Zar, der größte Massenmörder der Weltgeschichte, treibt seine Soldaten zu einer letzten Offensive, in Frankreich läßt ein ehrgeiziger Reichsanwalt das französische Volk vor Verderben verbluten. Auch die finanzielle Kraft der Gegner erschöpft sich. Wir haben es nicht nötig, durch die Zustimmung in anderen Völkern zu machen. Unsere zweifelhafte Stimmung hat ihren Grund in unseren Erfolgen; ein Bild auf die Karte genügt. Belgien und Nordfrankreich sind in unserer Besize. Eine eherner Mauer steht von Riga bis Bessarabien. Und dann die Erfolge auf dem Balkan, auf Gallipoli, in Mesopotamien, in Oberitalien und zuletzt der Seesieg am Estergard. In nicht ganz zwei Jahren sind drei Königreiche niedergeworfen, drei der größten Weltheere in Schach gehalten, ja zum Teil vernichtet, die englische Flotte schwer getroffen worden. Die Erfolge beweisen, daß

der Krieg militärisch entschieden

ist. Auch die letzten feindlichen Bemühungen, die wie Todeszuckungen anmuten, werden überwunden werden.

Eine Zeitlang haben unsere Feinde auf unsere finanzielle Niederlage geredet. Deutschland hat in diesem Kriege eine ganz unerwartete finanzielle Stärke gezeigt. 52 Milliarden hat das deutsche Volk zur Kriegführung zur Verfügung gestellt. Die ersten 40 Milliarden sind gegeben. Und wenn im September die neue Kriegsanleihe aufgelegt wird, wird wieder jeder Deutsche nach seinen Kräften beitragen. Der Krieg kostet täglich 200 Millionen Mark, davon entfällt auf Deutschland und seine Bundesgenossen ein Drittel. Deutschland hat das Geld zu besseren und billigeren Bedingungen erhalten als alle anderen Staaten. Frankreich mußte seine Anleihe zu einem Kurse von 86 Prozent ausgeben, England mußte Anleihen in Amerika aufnehmen und hat das Geld im Lande lassen müssen zur Deckung der Kriegslieferungen. Italien und Rußland sehen den Staatsbankrott entgegen. In Frankreich, dem Lande der Sparrer, lehnt die Sparlasten trübe aus. Bei uns, besonders auf dem Lande, mehren sich die Erparnisse von Tag zu Tag. (Geschlächter; Aufe: Wucher!) Sprechen wir nicht von Wucher: sie nehmen, was der Staat ihnen gibt. Der Staat verwendet das Geld für Wohnung, für Waffen und Munition, für die Ernährung der Soldaten. So fließt das Geld wieder zurück. Aber bei diesem Zurückfließen gelangt es nicht immer in die gleichen Taschen. (Aachen.)

Und dieser Krieg ist auch ein wirtschaftlicher Kampf. Und dieser Kampf ist der schwerste, den das deutsche Volk zu kämpfen hat.

Der wirtschaftliche Kampf hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht.

Der bis zur Einbringung der nächsten Ernte dauern wird. Der wirtschaftliche Krieg ist uns von England erklärt worden. Damit geachtete England uns auf die Karte zu zwingen. Ein Volk braucht im Kriege Waffen, Munition und Lebensmittel. Unsere Heeresverwaltung hatte sich zwar mit großen Mengen von Munition und Waffen versorgt, aber um ein solch gemaltes Volksherr einzufleiden und zu bewaffnen, reichte das Vorhandene nicht. Was fehlte, ist nachgeholt worden oder aus den Gegnern überfallen worden. Unsere

Raffens-Industrie hat sich als höchst leistungsfähig bewährt. Den Mangel an Rohmaterialien haben die besetzten Gebiete ausgeglichen. Dort, wo wir vom überseeischen Auslande abhängig gewesen waren, hat die deutsche Wissenschaft eingegriffen, wie z. B. in der Stoffverfeinerung. Der Ausbrennungskrieg Englands ist der brutale Vorkriegsbruch der Weltgeschichte. (Sehr richtig!) Deutschland hat die erste Zeit der Blockade überdauert dank der deutschen Landwirtschaft. Wir produzieren auf einem Hektar an Brotgetreide viermal so viel wie Rußland, doppelt so viel wie Ungarn, 2 1/2 mal so viel wie die Vereinigten Staaten. Dieser hohe Produktionsstand wird nicht durch den günstigen Boden, sondern durch die Emigkeit und den fleißigen Landbesitzer erreicht. Trotzdem der größte Teil der Bauern im Felde steht, ist dieser günstige Stand der gleiche geblieben; die Frauen, Kinder und Greise haben die Arbeit auf sich genommen. Trotz dieser Leistungsfähigkeit können wir uns jedoch nicht mit allem Notwendigen genügend versorgen. Im Brotgetreide ernten wir etwa 10 mal, wie wir brauchen, an Kartoffeln sogar mehr. Futtermittel haben wir jedoch in Friedenszeiten im Werte von 3-4 Milliarden jährlich bezogen. Da diese fehlen, müssen sich in die vorhandenen Vorräte an Getreide und Kartoffeln Mensch und Tier teilen. Durch eine starke Verringerung unserer Schweinebestände, den beschleunigten Schweinemord, und unserer Kinderbestände sind wir über das vorige Jahr hinweggekommen. Im zweiten Kriegsjahre ist es schlechter geworden: infolge des Viehbestandsrückganges fehlt das Schmalz, infolge des Mangels an Futtermitteln fehlen Milch und Butter. Schon bei Kriegsausgang hat der Reichsanwalt erklärt: „Wir werden uns den Schmalzextraktenerger schnallen müssen.“ Die wichtigsten haben aber dabei an sich gedacht. (Aachen.) Die erste Folge der Knappheit war ein Emporkommen der Preise. Dagegen wurden Höchstpreise erlassen. Dadurch wurde der Handel nicht eingekränkt, sondern nur bewahrt, daß niemand übermüht wurde. Die Höchstpreise sind gesetzt worden, aber da überer hinaus noch hohe Schwanen- und Stridgelber. Für Spararbeit auf wirtschaftlichem Gebiete gibt es nur zwei Wege: Man läßt die Preise steigen, bis sie nur noch von wenigen erträglich sind. Aber eine solche Spararbeit führt zu sozialer Unzufriedenheit. (Sehr richtig!) Oder man läßt alle gleichmäßig sparen. Dann muß der Staat alle Lebensmittel mit Beschlag belegen und auf Kopf und Tag verteilen. Die Regierung ist diesen letzteren Weg gegangen. Der erste Schritt war die Brotkarte. Dieser Schritt war der leichteste, da die Bestandsaufnahme sich nur auf vorhandene Vorräte stützte.

Rein Volk hat es bisher unternommen, das tägliche Brot für 70 Millionen festzulegen.

In den Brotkommissionen haben viele Tausende deutscher Männer und Frauen mitgearbeitet. Dann kam die Kartoffel, die Butter, jetzt die Fleisch- und Zuckerkarte. Und das noch kommen wird, läßt sich nicht vorhersehen. Jeder folgende Schritt ist schwerer. Besonders groß sind die Schwierigkeiten bei der Butter- und Fleischkarte, da sich die Verteilung auf keine fest bestimmbar Vorräte stützen kann. Trotz dieser Schwierigkeiten ist es gelungen. Das ist ein ehrenvolles Zeugnis für das deutsche Volk.

Wir sind das Volk, das am meisten Fleisch konsumiert. In Italien treffen auf den Kopf der Bevölkerung pro Jahr 10,4 kg, in Österreich 29 kg, in Frankreich 33 kg, in England 47 kg und bei uns 52 kg. Der Fleischkonsum ist seit in den letzten Jahrzehnten so stark gestiegen. 1816 kamen noch 19 kg auf Kopf und Jahr, Mitte des vorigen Jahrhunderts 23 kg, vor 20 Jahren noch 33 kg. Die Älteren unter uns werden sich noch an mehr als zwei fleischlose Tage erinnern können. Wir zu Hause hatten sechs fleischlose Tage und am Sonntag durften wir zusehen, wie der Vater ein halbes Pfund eß. (Aachen.)

Der Fleischkonsum wird in den nächsten 6-8 Wochen noch mehr eingeschränkt werden. Der Grund liegt darin, daß das überwinterte Vieh infolge Futtermangels nicht fett gefüttert werden konnte. Die Meinung der Reichsregierung ist nun, das Vieh erst aus dem Futterertrage der kommenden Ernte zu mästen, lo daß wir für später hinaus besser mit Fleisch versorgt sind.

Daß die Reichsregierung in den Dingen der Volksernährung keine Fehler gemacht hat, leugnet sie selbst nicht. Aber der plötzliche Übergang aus dem Konnex der Weltwirtschaft in die abgeschlossene Wirtschaft eines einzelnen Staates läßt die Fehler begreifen. Der gute Wille der Regierung läßt nicht zu leugnen. Es ist oft der Regierung und den mitwirkenden Behörden nicht leicht gemacht worden, das durchzuführen, was gut durchdacht war. Da haben in gleichem Maße gewisse Kreise der Produzenten, des Handels und der Konsumenten gefehlt. Alle diese Maßnahmen haben mit staatlichen Erhebungen begonnen. Aber diese haben nicht immer das richtige Resultat gezeigt. Ungeduldigkeit und zu geringe Einsicht mögen im Anfange daran schuld gewesen sein. Heute kann diese Ungeduldigkeit nicht mehr gelten.

Wer heute noch absichtlich falsche Angaben macht, der vermerkt sich am deutschen Volke

(Sehr richtig!), den müssen die härtesten Strafen treffen;

denn er ist ein Verräter. Auch gewisse Kreise des Handels sind zu beurteilen. Der Großhandel in Vieh, in Fleisch hat zum Teil sich schwer verhalten. Leider haben die Geschäfte oft zu milde geurteilt. (Der Redner führt dazu einige Beispiele an.) Wenn jetzt sich jemand an den Armen und Weichen bereichert, der muß mit den entsprechenden Strafen belegt werden. (Sehr richtig!) Man hat auch vielfach dem fleischliebenden Formwiese gemacht. Das war nichts übertrieben. Der Kleinhandel hat das Unglück, direkt mit dem Publikum verkehren zu müssen, das die Preisentwertung von Produzenten bis zum Kleinhandlender, sondern nur den schließlichen Endpreis sieht. Auch den Teil des Publikums trifft Schuld, der sich über die normalen Grenzen hinaus mit Vorräten versorgt. Wer in der Meinung, es läme eine Hungersnot, das tut, der tut unrecht. Sind wir nicht eine große Familie? Wie kann es da dem im ersten und zweiten Stock schmeden, wenn er weiß, daß jemand im Dachstuhl oder im Keller hungert muß?

Gegen den Gedanken an die Gemaltheit, gegen den Reichsgedanken haben manche Bundesstaaten, ja sogar Kreise und Provinzen Preußens sich durch

Ausfuhrverbote

verhelt. Herr v. Dönnberg-Janusgau hat erklärt: Die Bestimmungen der Reichsregierung sind nicht so tragisch zu nehmen, unsere Regierungsorgane werden dieser Bestimmung schon die richtige Deutung geben. Wenn Lebensmittelgebiete wie Bayern und Westfalen, wie manche preußischen Landkreise nichts abgeben, wie sollen da die großen Industriezentren, die Großstädte leben. Es ist ein eigenmächtiger Geist, der in diesen Ausfuhrverboten zum Ausdruck kommt.

Die Schwierigkeiten haben die Einrichtung eines Reichsernährungsamtes notwendig gemacht. Die erste Tat des neuen Amtes war der Erlaß, daß kein Land, kein Kreis, kein Regierungsbezirk ein Ausfuhrverbot erlassen werden darf ohne Genehmigung des Reichsanwalters. Dann ist weitere Fürsorge für eine gerechtere Verteilung getroffen. Die Hausvorräte sollen kartellmäßig aufgenommen werden. Dazu große Vorräte werden wohl nicht zutage gefördert werden; denn sie sind wirklich knapp geworden. Ferner soll dem Kettenhandel (Zirk: Schieber!) zu Leibe gegangen werden. In der Reichshauptstadt hat sich ein Ausschuss für Konsumenteninteressen gebildet. Man ist den Lebensmittelanzeigen nachgegangen und hat gefunden, daß von 250 angegebenen Kaufpreisen nur 83 im Durchschnitt landen. Die Preisbänder Handelsstellen sind den Lebensmittelanzeigern während der Kriegszeit konfessionspflichtig gemacht. Das sind erzieuliche Anzeichen.

Wer hat uns das alles gebracht? Ausgerechnet England, gerade der Staat, der wie kein zweiter auf die überseeische Einfuhr angewiesen ist. Das Mittel, das uns dagegen zur Verfügung stand, war das U-Boot. Nach dem Witterereste ist

die U-Bootwaffe

bestimmt für den Kampf mit Kriegsschiffen. Aber der völkerrechtswidrige Aushungerungskrieg hat Deutschland das Recht gegeben, sich der U-Bootwaffe auch im Kampfe gegen den friedlichen und neutralen Handel, der Englands wirtschaftliche Versorgung sichert, zu bedienen. Die neutrale Schifffahrt ist von unserer U-Booten nach Möglichkeit gestört worden. Der U-Bootkrieg hatte das Ergebnis, daß 4 Millionen Tonnen von der englischen Gesamttonnage von 22 Millionen Tonnen versenkt wurden. Wenn Deutschland diesen Krieg im gleichen Tempo weitergeführt hätte, wäre die Lage Englands bedenklich geworden. Aber da kam das neutrale Amerika,

da kam Herr Wilson.

(Wut!) Herr Wilson erklärte sich als Verfechter der Menschlichkeit, aber Herr Wilson haben die Dumdum-Geschosse der Engländer, der Nord der Baralong-Beute, der Aushungerungskrieg gegen England, die Knechtung Griechenlands nicht gestört. Die Männer an verantwortlicher Stelle haben Herrn Wilson auf seine Karte die Antwort gegeben, die unsere Feinde an wenigsten gefiel. Hätten wir zu unseren vielen Feinden einen weiteren ertrogen können? Militärisch vermag Amerika nichts gegen uns, aber finanziell sehr viel. Ein neuer Gegner hat das Kriegsende um Monate hinausgezögert. Wie führen jetzt den U-Bootkrieg in der Form des Kreuzerrieges. Am Schluß unserer Note steht der Satz, daß wir uns neue Schritte vorbehalten, falls Herr Wilson nichts gegen den Aushungerungskrieg unternimmt. Und unterdessen wird unsere U-Bootwaffe gestärkt und weiter entwickelt.

Wann werden wir Frieden erbitten? Nach dem Wunsche des deutschen Volkes und des Reichsanwalters jederzeit, aber nur unter der Bedingung, daß unsere Gegner die Ergebnisse der Kriegslage anerkennen, und unter der Bedingung, daß in Zukunft keine Macht uns mehr überfallen kann. Unsere Gegner haben als Kriegsziel die Vernichtung Österreich-Ungarns sowie des preußischen Militarismus, und England beschönigere die Zerstörung des deutschen Handels. Es gibt keinen preußischen Militarismus; das deutsche Volk und das deutsche Meer sind eins! In die von den Gegnern geplante Vernichtung der deutschen Industrie und des

Nach Beendigung der behördlich vorgeschriebenen

Inventar

findet der reguläre Verkauf in allen Abteilungen

bis auf weiteres ohne Einschränkung seine Fortsetzung.

A. Huth & Co.

Halle a. d. S., Gr. Steinstrasse 86-87 Marktplatz 21.

Bereite durch Austausch der Erfahrungen und bereitet auf diesem Wege auch gemeinsame Aktionen bei der Begehung und Verhütung vor. Er errichtet eine Geschäfts- und eine Auskunftsstelle.

Zur Führung der Geschäfte wurde ein Ausschuss von 10 Mitgliedern gewählt. Den Vorsitz übernahm vorläufig Oberpräsident von Hegel.

Kreisgesellschaft für vertriebene Frauen.

Seit dem 10. Mai d. J. sind ein: Stadtkaufmann: Fabrikbesitzer J. Sumper (7. Rate) 80 Mk., Fabrikbesitzer W. Kowisch (3. Rate) 50 Mk., Herrin der fähigen Beamtin (6. Rate) 30 Mk., Ingenieur 1 Mk., Kaufmann Hermann Schmidt 1000 Mk., zusammen 1161 Mk. — Städtische Sparkasse: Fr. S. 10 Mk., E. K. 10 Mk., zusammen 20 Mk. — Mit den übrigen Gaben zusammen 7029,07 Mk.

Indem wir allen freundlichen Geben verbindlichst danken, bitten wir um weitere Spenden an eine der beiden städtischen Kassen oder an die Expedition dieser Zeitung.

Sammelstelle für Alttauni aus Halle und Umgegend. Gemäß der Befestigung über Beschlagsname und Befestigungszeichnung von Alttauni usw. ist von der Kaufkraft-Abrechnungsstelle in Berlin als Verkäuferin in den Gebieten Halle (Saale) und Umgegend die Firma F. L. v. Schwanbach in Halle (S.), Raffineriestraße 44, die auch der bezeichneter Befestigungszeichnung beschlagnahmten Alttaunische Befestigung. In der fraglichen amtlichen Befestigung sind auch für diese Befestigung je nach Art und Beschaffenheit höchstwertig. Die Kaufkraft-Abrechnungsstelle bittet die Behörden, der genannten Firma bei dem Verkauf der Gemütsabfälle folgende Befestigung anzuweisen. Selbstverständlich sind auch alle Befestigung der genannten Befestigung unterliegen. Wer bei Verkauf dieser Art Waren die gefestigte gesegneten Preisregeln überschreitet, hat nicht nur zu gewärtigen, daß durch die nach der genannten Befestigung zu findenden Schloßbesitzer eine Preisermäßigung herbeigeführt wird, sondern setzt sich auch der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aus.

Genehmigung. Der Regierungsrat von S. Schmidt in Ansehung ist zum Mitglied bei der Regierung in Ansehung ansehnlicher Oberbürgermeisters ernannt worden.

Ausscheidung. Dem Eisenbahnschreiber A. D. Schumann in Halle a. S. wurde das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

Im hiesigen Schützenverein findet morgen, Sonntag, vor mittig von 11-1/2 Uhr Platzmatt statt, ausgeführt von der Kapelle des Regiments Nr. 36. 2 russische Beutebeute, eine deutsche Beutebeute stehen zur Verfügung. Ferner wird eine Erklärung eines eingebunden Schreiners sowie von Sandgraben und Gasgruben gegeben.

Die deutsche Gewerkschaft. Wehrliche. Mehrere seitigen Gegenstände hat der Vorstand des Gewerkschafts des Allgemeinen Deutschen Sprachlehrer in der Wirt. Geh. Oberbaurat Dr. Otto Sarrazin, in letzter Zeit in verschiedenen Ortschaften gesprochen, zuletzt unter anderem im hiesigen Besal in Köln, Frankfurt, Kiel und Hamburg. Am Mittwoch, den 21. Juni, werden wir a. a. in Halle den durch seine launige Art zu sprechen bekannten Redner hören dürfen. Der Vortrag beginnt 8 1/2 Uhr und findet im großen Saal der Universität (Melanchthonsaal) statt. Vorher spricht Brüderin A. die Weber der Beltz Dahn herrliche Dichtung: „An unsere Sprache“. Karten bei Hofman. Der Eintritt ist frei. (Siehe die Anzeige.)

Aus der Seide. Die feinen Sorten und Nadeln, die einst dem Walde eine reizvolle materielle Umgestaltung gewährt, sind infolge des starken Besatz, gewiss nicht zum Beweisen des Mordes und der Waise, nicht mehr zu finden. Die Seidenindustrie ist die eifrigste Anstrengung von Subventionen versichert worden. — Auf der großen Wollschleife mit ihrem schönen Eigenbestand wird jetzt vom Militär das hohe Gras abgemäht und als Heu verwendet. Das Gras blieb noch in Friedenszeiten stehen.

Theater, Konzert und Vorträge.

In Weidlich ist morgen, Sonntag, den 18. Juni, früh um 8 1/2 Uhr Frühkonzert und nachmittags 3 1/2 Uhr Konzert vom Stadttheater-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Karl Höbner. Der Eintrittspreis beträgt für das Frühkonzert 25 Pf., für das Nachmittagskonzert 35 Pf. (Siehe Anzeige.)

Vom dem Waldschaffler schreibt man uns: Morgen, Sonntag, finden die letzten Auführungen des erkrankten Volkstheaters „Das Lied vom Mörder“ statt. Die Hauptrollen übernehmen „Witt“ in der Oper, der „Herr von der Welt“ und „Küchlein“, bis zum 10. Juni, werden alle Rollen wiederholt. Nachmittags 4 Uhr gelten die üblichen kleinen Preise (30, 55, 80, 1.10); Eltern und Angehörige können ein Kind frei einführen. — Montag, den 19. Juni, findet die Aufführung des romantischen Schauspiel „Mit Gelena“ in 5 Akten in der Oper, der „Herr von der Welt“ und „Küchlein“ mit Glück geschehen, die das Stück angenehm über. Die Bearbeitung wird noch mit einem Erscheinen an einer Reihe anderer Bühnen gegeben. Die Direktion hat für vorzügliche Beleuchtung der Rollen und prächtige Ausstattung an authentischen Kostümen gesorgt. Die Hauptrollen, Werner Kischbald und Margarete, spielen Walter Schwarm und Alice Dreher. Der Vorverkauf für die Erläuterung beginnt heute; die Kassastelle ist täglich (auch Sonntags) ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Schultheißentanz. Am Sonntag finden zwei große Konzerte der Gütlichen Kapelle statt. Das Abendkonzert unter Mitwirkung des Kammergitarren Herrn Franz Schwarz, Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

Olympiafest. Morgen, Sonntag, 14 Uhr konzertiert die gesamte Artillerieregiment Nr. 75, Leitend Herr Kapellmeister A. Däne. Die Spielplätze ist gewährt, auf Wunsch Märsche und Tänze auf Feldtrompeten und Hornen. Kinder in Begleitung sowie Verwandte haben freien Eintritt. Auf dem Sportplatz Kinderbelustigung, Rabeltheater und Kanuspiele.

Strafkammer.

Der 20 jährige Verkäufer Tengel er hatte in der Definitivsten W. zweiwundernartig geflohen und war damit nach Leipzig gefahren, wo er sich in die Uniform eines Rittergutsbesitzers wusch und dann in Berlin altherhand Betrugsbetrug verübte. Er kam dann nach Halle zurück, wo er sich seinen erkrankten Freunden als Offizier vorstellte. Da er jedoch den Frieden nicht recht traute, ließen sie ihn verhaften. Als der Kommissar W. ihn nach dem Wirt

seiner Tat befragte gab er an, daß ihm der Boden in Halle zu heiß geworden wäre. Er habe in der Firma B. wo er vorher in Stellung gewesen sei, mit einigen Verkäuferinnen ein Kunden mehr Waren abgeben, als diese bestellten. Als er dann in diese Stellung gemeldet habe, hätten sich die Kunden auch nach dem neuen Geschäft bedenen, so daß er sich nicht habe retten können. Für den Diebstahl und das Uniformtragen erhielt T. dann sechs Monate Gefängnis. Er mußte sich jetzt aber mit der Verkäuferin B. A., B., C. und der Kassiererin S. wegen Diebstahls verantworten. Zu gleich mußten sich wegen Heftigkeit die verheirateten Schwestern E. und A. und deren Mutter B., sowie die Geschworenen Z. und P., sämtlich Frauen von Bekanntschaften, verantworten. Die Verhandlung nahm mehrere Stunden in Anspruch. Es ergab sich, daß hauptsächlich die Schwestern E. und die Mutter bei B. geflohen hatten. Sie erließen dabei teilweise mehr Waren als sie bestellten, teilweise wurde die Ware bedeutend billiger in Anspruch gebracht. Frau A. kannte von früher her eine der Verkäuferinnen. Sie brachte öfters Kuchen und Frühstück mit und schenkte einmal einer Verkäuferin eine Bluse, einer anderen ein Kleid. Demals erzählte man sich in Halle daß man immer etwas zu kaufen begehre, wenn man in gewissen Bekanntschaften den Verkäuferinnen blusen schenkte oder sich sonst erklecklich zeigte. Andere könnten fundenlang werden und erließen nichts. Einige der Verkäuferinnen und T. besuchten auch einmal Frau A., deren Mann jetzt Feldwebelstand ist. Sie wurde mit Frau Leutnant titulierte. Einmal sah eine Bauerfrau wie sich die Frau Leutnant zwei Mädchen Dichter nahm und in die Tasche steckte. Sie machte dann eine Bemerkung: Das wäre ja eine schöne Frau Leutnant, die sich nicht aneigne. Die drei Angehörigen sind es auch, die sich nach dem Abgang T.'s in das Defektgeschäft begaben, um dort weiterhin wohlfeile Einkäufe zu machen. — Alle Geschworenen bestellten sich strafbar gemacht zu haben, denn sie hätten sich nichts dabei gedacht, wenn sie nicht etwas erklecklich zugegeben bekommen hätten. — Die Firma B. hatte kein Interesse an einer strafrechtlichen Verfolgung.

Das Gericht sprach die Kassiererin S. frei, weil sie nichts mit der Sache zu tun gehabt habe. Die Verkäuferin B. wurde zu einer Woche Gefängnis, die anderen zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Schwestern E. und A. erhielten wegen Heftigkeit je ein e Monat, die Mutter drei Wochen Gefängnis. Frau C. und Frau P. kamen mit zwei Wochen Gefängnis davon.

Die verbotene Anpreisung. Durch eine Verordnung des Generalkommandos ist es verboten, Wolle und Baumwolle und deren Verarbeitungen anzuzeigen. Es soll dadurch verhindert werden, daß zu viel gekauft wird. Das Warenhaus Kaufhaus hatte in einer sogenannten 95 Wiener „Woche Anzeigen“ veröffentlicht lassen, in denen auch herartige Dinge angegeben waren. Es waren die Ausdrücke gebraucht worden: günstige Gelegenheit sehr preiswert. Dadurch sollte die Firma gegen den Befehl verstoßen haben. Der Geschäftsführer Borinski war deshalb vom Schöffengericht verurteilt worden. Die Strafkammer hob das Urteil auf, indem es eine Strafe von vierzig Mark festsetzte. Es sei ohne Zweifel, daß durch das Angebot der Käufer zur Vermutung komme, es handle sich um eine günstige Gelegenheit, die man ausnützen müsse. Dadurch würde der Zweck der Verfürgung aber aufgehoben.

Leute Risten. Die vorbestraften Arbeiter Maurer und Hiller hatten Risten im Werte von 2,50 Mark gestohlen, die ihnen aber gleich wieder abgenommen worden waren. Sie mußten sich jetzt wegen Mißhandlung des Eigentums verantworten. Der Staatsanwalt beantragte je ein Jahr Zuchthaus. Das Gericht erkannte gegen Maurer auf neun und gegen Hiller auf sechs Monate Gefängnis, indem es mildernde Umstände zubilligte.

Provinzial-Nachrichten.

X. Seidenfest bei Sanders. 15. Juni. (Auszeichnung.) Der Musiker Kurt Vintich hielt in der Nacht bei Verbrennung am Arm und Bein verbrannt wurde und lebten im Lazarett in Landebut (Bapen) fest, hat jetzt für bewiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten.

Freiburg (N.). 15. Juni. (Unfall. — Auszeichnungen.) Als gestern Frau Rammshoff'sche Korn mit dem Kleingewandter der alten Quercuier Straße. Eine aus Halberstadt, eine Woge aus ihrem Hinterbühne heraufschien wollte, brach das von der Woge herabfallende Fäßel durch und schied für einen Meter hoch herab auf einen jungen Bäuerlein. Frau R. lag über eine Stunde demütig, erlitt Verletzungen am Fuße und legte über Schmerzen am Kopf. Eine Frau trug einen komplizierten Anschlag davon und wurde noch in der Nacht durch die freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz in die hiesige Klinik transportiert. — Mit dem Anhaltischen Verdienstkreuz wurden ausgezeichnet: Herr Verwalter, Otto Jäger-Baldwin und der Musiker Franz Bäcker-Baldwin.

Berndorf, 16. Juni. (Unterposten in hiesiger Regie.) Es hat herausgefunden hat, daß die Einführung von Butterkarton auf Befolgung der bisherigen Mischbuden beim Butterverkauf nicht viel beizutragen vermocht hat, ist der Magistral nunmehr dazu übergegangen, den Verkauf der durch die Stadt beschafften Butter unter städtischer Regie durchzuführen, anstatt wie bisher durch die Kaufleute.

Halbesbach, 16. Juni. (Wassertränken.) Durch unermüdete Blätter war die Anzahl vertrieben worden, daß bei dem Brande in der Seidenfabrik B. und W. in der Nacht vom 200000 Tolen, das Stück zu 10 Pfund, derartig beschädigt worden seien, daß sie nicht mehr als Deunermere Verwendung hätten finden können. Diese Nachricht stellt eine ungewohnte Ueberzeugung dar. Es befinden sich wohl 200000 Tolen mit konservierten Fleisch und Wurstwaren auf Lager, das Stück jedoch nicht so hoch, sondern zu zwei und vier Pfund. Von diesen 200000 Tolen sind über zwei Drittel verrotten und in nicht mehr brauchbarem Zustand der Müllverwaltung bereits abgeliefert worden.

Biera, 16. Juni. (Unfall bei der Fuchsjagd.) In den Wäldungen unterm Nachbarnhofes Talwinkel kauften in diesem Jahre viele Fische, die den Dünnbüchern gern einen Besuch abstatten. Gelieren morgen legen sich nun zwei Bewohner des Dorfes auf die Lauer, um dem Reiznis das Sandwetter zu legen. Da das Büchlein nicht auf sich warten ließ, sollte der eine Jäger, der Wiese gelassen, den andern die Wiese übernehmen wollte. Da plötzlich trat er am Ende sich etwas regen und in der Annahme, daß es der Fuchs sei, schloß er los, doch seinem „Widderhören“, der ebenfalls nach der Wiese los, bringen die Schützen in den Kopf. Es mußte künstliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Germania, Lebens-Versicherungsk. G. m. b. H. in Berlin. Nach dem letzten Geschäftsbericht für das Jahr 1915 beträgt der Ueberschuss aus allen Geschäften der Germania in der Lebens-, Invaliditäts-, Unfall-, Feuer-, Renten-, Unfall- und Haftpflichtversicherung 14.022.121,38 Mk. gegen 12.706.905,68 Mk. im vorhergehenden Jahre. Von dem Ueberschuss des letzten Jahres konnten mehr als 90 Prozent mit 13.525.435,76 Mk. den Versicherungsnehmer und zwar werden 11.725.456,76 Mk. zur Bereinigung von Dividenden an die Versicherungsnehmer verteilt, während 1.800.000 Mk. zur Auszahlung von Kriesschäden zurückgestellt werden. Die Aktionäre empfangen die vorläufige Dividende von 468.000 Mk. und von besonderem Interesse werden 65.652,62 Mk. zugewiesen. Zur Zahlung von Kriesschäden hat neben dem Kriessonds über 4.267.757,65 Mk. aus den Ueberschüssen der beiden letzten Jahre 2.400.000 Mk. aufammelt, woraus die bisher eingetragenen Kriesschäden unter dem gegen Kriegseinsatz Versicherenden voll bestritten werden können. Den mit Gesamtwert Versicherenden wird im Verhältnis zu dem Betrag dieser Dividende wie im Vorjahre vergütet werden, so daß bei W. A. eine Dividende von 32 Prozent der einzelnen Versicherenden verteilt werden wird. Nach einem Zugang von 4.170 Versicherungen über 27.895.373 Mk. Kapital und 950.041 Mk. jährliche Leib- und Invalidenrente und nach Auszahlung der durch Tod oder bei Beiseiten und aus anderen Gründen erlöschenden Versicherungen verblieb am Jahresende ein Versicherungsbestand von 219.946 Versicherungen über 920.351.317 Mk. Kapital und 14.000.624 Mk. jährliche Leib- und Invalidenrente. Im hiesigen Versicherungsbestand ist eingegliedert eine Versicherungssumme von 150.059.264 Mk. Kapital, wofür zugleich die Invaliditätsgefahr mit einer jährlichen Invalidenrente von 11.237.908 Mk., die zu einem Teil auch die Invalidenrente einfließt, übernommen worden ist. Die Sicherheitsleistung der Gesellschaft im Jahre 1915 macht 445 Millionen Mark aus, auf 1/3 der Ueberschüsse der Gewinnreserven der Versicherenden zur Zahlung künftiger Dividenden ruhen.

Witten-Industrie-Verband. Der Verband Deutscher Spiritus- und Spiritusinteressenten in Berlin. Die Verwaltung weist darauf hin, daß das Branntweinwesen bis Ende des laufenden Geschäftsjahrs sich auf etwa 500.000 Hektar belaufen wird und daß eine weitere Erhöhung auf 1 Million Hektar in Aussicht steht, falls die Befehle nicht wieder aufgehoben werden können.

Der Verband Deutscher Spiritus- und Spiritusinteressenten in Berlin. Die Verwaltung weist darauf hin, daß das Branntweinwesen bis Ende des laufenden Geschäftsjahrs sich auf etwa 500.000 Hektar belaufen wird und daß eine weitere Erhöhung auf 1 Million Hektar in Aussicht steht, falls die Befehle nicht wieder aufgehoben werden können.

Das Jahresbericht des Verbandes der Vereine Kreditreform, der letzten erschienen ist, entnehmen wir folgende statistische Angaben: Die Anwesenheit der deutschen Volkswirtschaft an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse der Kriegszeit hat es ermöglicht, 24-34 der gesamten Produktionsleistung zu erreichen. Die Arbeitslosigkeit liegt heute höher als im Vorjahre. Der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit ist heute im August 1914, dem ersten Kriegesmonat, auf 22,4 Prozent. Seitdem ist die Arbeitslosigkeit stetig zurückgegangen, jetzt Juni 1915 fällt sie sich durchschnittlich auf 2,6 Prozent, also niedriger als in Friedenszeiten, wo der Prozentsatz im Dezember 1913 4,8 Prozent, 1912 2,8 Prozent betrug. Die Arbeitslosigkeit mit dieser geringen Zahl unterworfen. Der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit liegt heute höher als im Vorjahre. Der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit ist heute im August 1914, dem ersten Kriegesmonat, auf 22,4 Prozent. Seitdem ist die Arbeitslosigkeit stetig zurückgegangen, jetzt Juni 1915 fällt sie sich durchschnittlich auf 2,6 Prozent, also niedriger als in Friedenszeiten, wo der Prozentsatz im Dezember 1913 4,8 Prozent, 1912 2,8 Prozent betrug. Die Arbeitslosigkeit mit dieser geringen Zahl unterworfen.

Die Generalversammlung genehmigte den Verzicht auf die Rechte der Aktionäre, die den Geschäftsjahr 1915 betreffen. Die Generalversammlung genehmigte den Verzicht auf die Rechte der Aktionäre, die den Geschäftsjahr 1915 betreffen.

U. S. Portland-Cementwerk Berlin a. M. Nach dem Geschäftsbericht für 1915 befreit sich der Bruttogewinn auf 315 Mk. Vortrag auf 448.905 (89.625) Mark. Dagegen erforderten Aufwendungen 509.179 Mark und Abschreibungen 71.969 (89.252) Mark, so daß sich ein Verlust von 143.233 Mark (1.315.315 Mark Reingewinn) ergibt, der durch den Ueberschuss der mittleren Jahre auf 110.433 Mark vermindert wird. Diese Summe wird auf neue Rechnung vorgetragen. Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir folgendes: „Der Verlust ist angesichts der Kriegswirtschaftliche Lage weiter zurückgegangen. Die Verringerung des Absatzes an der Produktion hatte daher, ebenso wie die erhebliche Steigerung der Roh-, Material- und Kohlen, eine Verringerung des Betriebes von 1914 bis zum 1. Juni 1915 herabgemindert. Die weiteren Verluste zu Deckungsleistungen herangezogen worden. Nachdem wir im ersten Halbjahr schon mit erheblichen Aufträgen beauftragt worden sind, erhoffen wir davon auch für den weiteren Verlauf des Jahres 1916 eine bessere Befolgung.“

Verband deutscher Spiritus- und Spiritusinteressenten in Berlin. In der Berlin abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung, die den Geschäftsjahr 1915 betreffen, wurde beschlossen, die den Reichsbrandweinstelle auf bahndarstellung Freigabe von Spirit zur Verfeuerung hinzuwirken, ferner darauf, daß bei der Regelung der neuen Brennampagne das Spiritusgewerbe in möglichst großem Umfang mit Trinkenbrennen verort wird. Es wurde berichtet, daß viele Betriebe der Einstellung verfallen, wenn die Regierung sich nicht entschließt, wenigstens eine kleine Quote wieder einmal zur Verfeuerung zuzulassen.

Leipziger-Industrie, W. G. (Zinn). Berlin. Die Gesellschaft kann auch für das ablaufende Geschäftsjahr folgende Dividende verteilen.

Die Vereinigten Kaninchen, W. G. in Landebut erzielten einen Reingewinn von 256.059 (327.577) Mark und schloßen wider 12 Prozent Dividende vor.

Die Vereinigten Kaninchen, W. G. in Landebut erzielten einen Reingewinn von 256.059 (327.577) Mark und schloßen wider 12 Prozent Dividende vor.

Hallischer Wetterbericht.

Table with weather data for Hall. Columns: Date/Time, Temperature (Barometer, Thermometer, Wind), Humidity, and other weather indicators.

